S. PAULUS.

II. Der h. Paulus.

Paulus, der große Weltapostel, vor seiner Bekehrung Saulus genannt, war, seiner eignen Aussage gemäß (Apostelg. 20. 25.), ein geborner römischer Bürger, und zwar von jüdischen Eltern aus dem Stamme Benjamin zu Tarsus, einer Stadt in Cicilien, geboren. Er wurde, da er selbst zu der bekannten Secte der Pharisäer gehörte, zu Jerusalem von dem berühmten pharisäischen Gesetzlehrer Gamaliel unterrichtet, und lernte, nach damaliger Sitte, außerdem noch das Handwerk eines Zelt- oder Teppichmachers, von welchem er sich in der Folge größtentheils nährte. Unter der Leitung seines berühmten Lehrers machte er in

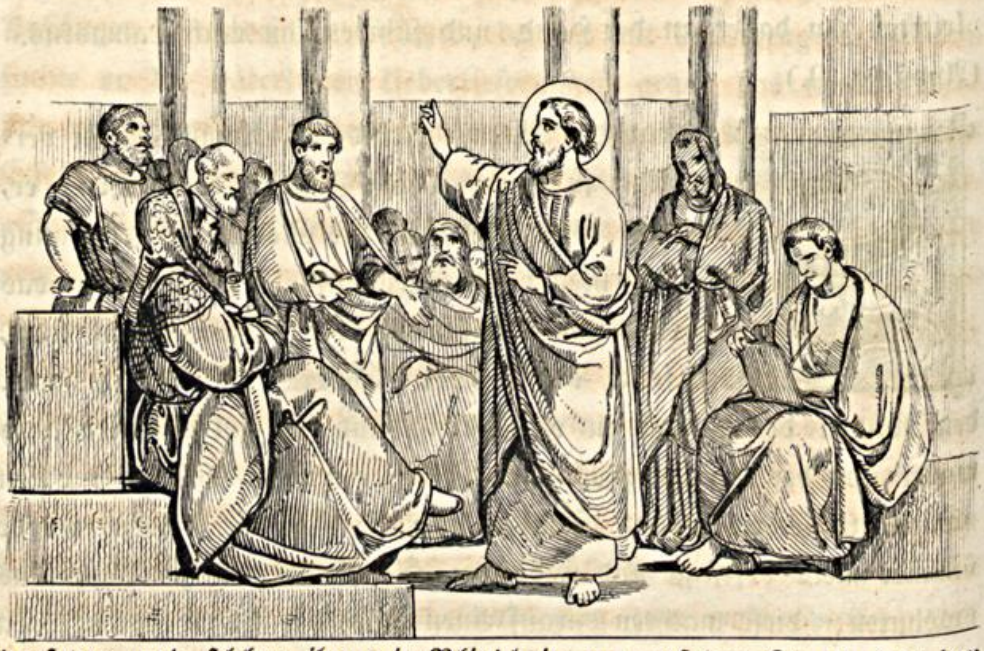
kurzer Zeit in den Wissenschaften große Fortschritte, und, ein eifriger Anhänger des jüdischen Gesetzes, dem er mit Ueberzeugung anhing, suchte er die väterlichen Ueberlieferungen gegen das immer mehr sich verbreitende Christenthum aufrecht zu erhalten. Dieser sein Eifer für das Gesetz artete bald in eine Art von Wuth aus. »Saulus aber wüthete gegen die Gemeinde und drang in die Häuser »ein, schleppte Männer und Weiber fort, und lieferte sie in's Ge»fängniß.« (Apostelg. 8. 3.) An der Steinigung des h. Stephanus, an welcher er Wohlgefallen hatte, hatte er schon dadurch Antheil genommen, daß er die Kleider derer bewahrte, welche den Heiligen ermordeten. (Apostelg. 7.) Hiermit noch nicht zufrieden, wollte er die Verfolgung gegen die Christen auch in die Ferne nach Damaskus hin ausbreiten. »Saulus aber schnaubte noch Wuth und Mord »gegen die Jünger des Herrn, und ging zum Hohenpriester, und »erbat sich von ihm Briefe an die Synagogen zu Damaskus, daß, »wenn er einige fände, die dieses Weges wären, Männer und Weiber, »er sie gebunden nach Jerusalem führte.« (Apostelg. 9. 1. und 2.) Doch der Herr, der ihn ausersehen hatte als »ein auserwähltes »Werkzeug, um Seinen Namen vor Heiden und Könige und Kinder »Israels zu tragen« (Apostelg. 9. 15.), hatte diesen Zeitpunkt bestimmt, um ihn zur Erkenntniß zu bringen, ihn aus einem heftigen Verfolger des Evangeliums in den eifrigsten Verkündiger desselben zu verwandeln. »Als er auf dem Wege war, und nahe an Da»maskus kam, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel, und »er fiel nieder zur Erde, und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: »Saulus! Saulus! warum verfolgst du Mich? Er sprach: Herr, »wer bist Du? Der Herr antwortete: Ich bin Jesus, den du ver»verfolgst. Es wird dir schwer werden, gegen den Stachel auszu»schlagen (d. h. Meinem Antriebe zu widerstehen). Und er sprach »zitternd und bebend: Herr, was willst Du, daß ich thun soll? Und »der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Stadt; da wird »dir gesagt werden, was du thun sollst. Die Männer aber, die »ihn begleiteten, standen ganz betäubt; Saulus stand nun auf von

»der Erde; da er aber seine Augen öffnete, sah er nicht mehr. Sie »leiteten ihn daher an der Hand, und führten ihn nach Damaskus.« (Apostelg. 9.)

So war der bitterste Feind des Namens Jesu verwandelt in den treuesten Jünger des Herrn, er, der bis dahin vielleicht das Meiste zur Verfolgung der Christen beigetragen hatte, er sollte hinfort das Meiste zur Verbreitung des Evangeliums thun, er sollte ein auserwähltes Werkzeug seyn, den Namen des Herrn zu verkünden, und in Folge dessen auch wollte ihm der Herr zeigen, »wie viel er um Seines Namens willen »würde zu leiden haben. Saulus aber, so sagt die Schrift, wurde »immer mehr befestigt und widerlegte die Juden, die zu Damaskus »wohnten;« diese machten darauf einen Anschlag, ihn zu tödten. »Da »nahmen ihn die Jünger des Nachts, und ließen ihn in einem Korbe »über die Mauer hinab.« Er ging nun nach Jerusalem, »und pre»digte dort freimüthig den Namen des Herrn Jesu. Er redete auch »zu den Heiden und stritt mit den Griechen; sie aber trachteten ihn »zu tödten,« worauf er nach Cäsarea und dann nach Tarsus ging. (Apostelg. 9.)

Von Tarsus aus reiste Saulus mit dem Jünger Barnabas nach Antiochien. »Und sie hielten sich ein ganzes Jahr bei der »dortigen Gemeinde auf, und lehrten eine große Menge, so daß zu »Antiochien die Jünger zuerst Christen genannt wurden.« (Apostelg. 11.) Dort scheint auch der Apostel zuerst seinen Namen in Paulus umgeändert zu haben. (Apostelg. 13. 9.)

Nachdem Paulus und Barnabas in Antiochien den christlichen Glauben mit großem Erfolge verkündigt hatten, wurden sie durch den h. Geist auserwählt, das Evangelium auch in andern fernern Gegenden zu verbreiten. Paulus begann nun mit Barnabas und andern Gefährten seine erste apostolische Reise durch viele Gegenden von Asien und die benachbarten Inseln. Auf dieser Reise stürzte er auf der Insel Paphos den Zauberer Elimas, der sich ihm wi-



dersetzte, und schlug ihn mit Blindheit, worauf der Statthalter der Insel sich bekehrte.

Als sie hierauf nach Antiochien kamen, trat Paulus in der Synagoge auf und hielt an das versammelte Volk eine lange, inhaltreiche Rede, worin er ihnen die wunderbaren Führungen Gottes in Hinsicht auf ihre Vorfahren im alten Bunde vor Augen hielt, und dann zu der Geschichte Jesu im neuen Bunde überging, den die Bewohner Jerusalems getödtet hätten, der aber auferstanden sey, und durch den allein sie Vergebung ihrer Sünden erhalten könnten. Auf diese Rede des Apostels »folgten viele der Juden und der gott»verehrenden Judengenossen dem Paulus und Barnabas nach, die »ihnen dann zuredeten, und sie ermahnten, in der Gnade Gottes zu »verharren. Am folgenden Sabbath kam beinahe die ganze Stadt zusam»men, um das Wort Gottes zu hören. Da aber die Juden die Menge »sahen, wurden sie voll Neid, und widersprachen dem, was Paulus »sagte, und lästerten. Paulus aber und Barnabas sprachen mit Frei»müthigkeit: Euch mußte zuerst das Wort Gottes verkündigt werden; »weil ihr es aber von euch stoßet, und euch selber des ewigen »Lebens unwerth achtet, sehet! so wenden wir uns nun zu den Heiden.

»Denn also hat uns der Herr geboten: »»Ich habe dich zum Lichte »»der Heiden bestimmt, damit du zum Heile seyest bis an die äußersten »»Gränzen der Erde.«« (Is. 49. 6.) Da dieß die Heiden hörten, »freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn; und sie glaubten, »so viel ihrer zum ewigen Leben bestimmt waren, und es ward das »Wort des Herrn ausgebreitet durch das ganze Land.«

Von dieser göttlichen Berufung, das Evangelium besonders den Heiden zu verkünden, wird Paulus auch mit Recht der Heidenapostel genannt. Von den Juden aber, die, wie immer, so auch hier mit unseliger Blindheit ihre Herzen der Wahrheit verschlossen, wurden die apostolischen Männer aus der Gegend vertrieben. »Da »schüttelten sie den Staub von ihren Füßen wider sie, und gingen nach »Ikonium. Die Jünger aber wurden voll Freude und h. Geistes.« (Apostelg. 13.)

Von Ikonium vertrieben gingen sie nach Lystra, wo Paulus einen lahmen Mann heilte, worauf das heidnische Volk voll Erstaunen die Apostel für Götter hielt und ihnen opfern wollte; sie aber widersetzten sich mit Unwillen und predigten dem Volke den wahren Gott. »Es kamen aber Juden von Antiochien und Ikonium an, »die wiegelten das Volk auf, steinigten den Paulus und schleppten »ihn vor die Stadt hinaus, in der Meinung, er sey todt. Da ihn »aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt. »Und am folgenden Tage reiste er mit Barnabas nach Derbe. Und »nachdem sie auch dieser Stadt das Evangelium gepredigt und viele »unterrichtet hatten, kehrten sie zurück nach Lystra, Ikonium und »Antiochia, wo sie die Gemüther der Jünger bestärkten und sie er»mahnten, beim Glauben zu beharren; denn (sagten sie) wir müssen »durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen.«

Auf derselben Reise predigten sie noch in andern Gegenden das Evangelium, und kamen endlich wieder nach Antiochien zurück, wo sie der versammelten Gemeinde von ihrem Wirken berichteten. (Apstg. 14.)

Um diese Zeit wurde die erste Versammlung der Apostel zu Jerusalem gehalten, um die über die Nothwendigkeit der Beschneidung entstandene Streitfrage zu entscheiden. Auch Paulus und Barnabas wurden zu derselben berufen, und nach vollendeter Entscheidung wurde Paulus nebst Barnabas, Silas und Andern nach Antiochien gesandt, um die Beschlüsse der Apostel den Gläubigen mitzutheilen, die da lauteten: »Es hat dem h. Geiste und uns gefallen, euch weiter keine Last aufzulegen, außer diesen nothwendigen »Stücken: daß ihr euch enthaltet vom Götzenopfer, vom Erstickten »und von der Unkeuschheit.«

Nachdem nun Paulus noch eine Zeitlang zu Antiochia gepredigt hatte, unternahm er in Begleitung des Silas seine zweite apostolische Reise durch Asien und Griechenland, um die christlichen Gemeinden zu befestigen und neue zu gründen. Zu Philippi, der Hauptstadt von Macedonien, trieb Paulus von einer Sclavin, die einen Wahrsagergeist hatte, und ihren Herren durch das Wahrsagen großen Gewinn erwarb, den bösen Geist aus. »Da aber ihre Herren sahen, daß die »Hoffnung ihres Gewinnes dahin war, ergriffen sie Paulus und Silas, »und schleppten sie auf den Markt vor die Obrigkeit.« Dort wurden sie gegeißelt und in das Gefängniß geworfen. »Um Mitternacht aber »beteten Paulus und Silas, und sangen Gott Loblieder, und die Mitgefangenen hörten ihnen zu. Da entstand plötzlich ein gewaltiges Erdbeben, so daß die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert wurden. Und »alsbald öffneten sich alle Thüren, und Allen fielen die Fesseln ab.« Auf dieses Wunder bekehrte sich der Kerkermeister mit seinem ganzen Hause. Des Tages darauf wurden sie aus dem Gefängnisse entlassen, und nachdem sie die Brüder getröstet hatten, gingen sie weg. (Apostelg. 16.)

Auf seiner fernern Reise predigte der Apostel auch zu Thessalonich, in der Synagoge der Juden, von Christus dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Die Juden aber wiegelten das Volk auf, wonach sich Paulus und Silas nach Beröa wandten. Von dort gleichfalls vertrieben, ging Paulus allein nach Athen, der berühmtesten Stadt von Griechenland. Dort »gerieth sein Geist in Eifer,

»da er die Stadt der Abgötterei so sehr zugethan sah. Er unter»redete sich nun mit den Juden und den Gottesverehrern, und auf »dem Markte alle Tage mit denen, die sich da einfanden.« Auch einige heidnische Philosophen ließen sich mit ihm ins Gespräch ein und führten ihn auf den Areopag (den höchsten Gerichtshof), damit er dort seine neue Lehre vortragen möchte. »Da trat Paulus mitten »im Areopag auf und sprach: Ihr Männer von Athen! Ich sehe, «daß ihr in allen Dingen ich möchte sagen abergläubisch seyd. Denn »als ich umherging und eure Götterbilder beschaute, fand ich auch »einen Altar, auf welchem geschrieben war: Dem unbekannten »Gott. Was ihr nun, ohne es zu erkennen, verehret, das ver»kündige ich euch.« Er sprach nun näher von Gott und Seinen Werken, und von der Erlösung durch Christus; »da sie »aber von der Auferstehung der Todten hörten, spotteten Einige, »Andere sagten: Wir wollen dich darüber noch einmal hören. Und »also ging Paulus aus ihrer Mitte. Einige Männer aber schlossen »sich an ihn an, und glaubten.« (Apostelg. 17.)

Hierauf schied Paulus von Athen und kam nach Korinth, wo er achtzehn Monate blieb, worauf er, gleichfalls wieder von den Juden verfolgt, über Ephesus nach Jerusalem zurückkehrte. (Apstg. 18.)

Kurz darauf begann der Apostel seine dritte apostolische Reise durch Kleinasien nach Ephesus, wo er gegen drei Jahre verweilte und viele Wunder wirkte. »Auch nicht geringe Wunder that Gott »durch die Hand des Paulus; so daß man auf die Kranken nur »seine Schweißtücher und Gürtel legte, und die Krankheiten wichen »von ihnen, und die bösen Geister fuhren aus.« Viele bekehrten sich auf die Wunder des Paulus. »Viele aber von denen, die aber»gläubische Dinge trieben, brachten die Bücher und verbrannten sie »vor Aller Augen. Und man berechnete ihren Werth, und fand ihn »zu fünfzigtausend Denaren. So stark wuchs das Wort Gottes, »und so kräftig bewies es sich.« Aber auch hier wieder mußte Paulus um des Namens Jesu willen Verfolgung erleiden. Ein gewisser Demetrius, ein Silberschmied, der silberne Tempel der

heidnischen Göttin Diana verfertigte, jetzt aber durch die Predigten des Paulus viel von seinem Gewinne verlor, erregte einen Aufruhr gegen den Apostel, in Folge dessen dieser von Ephesus wegging. (Apostelg. 19. und 20.) Er zog nun durch Macedonien nach Troas, wo er einen Jüngling, der aus dem Fenster des dritten Stockwerkes herabgefallen war und todt aufgehoben wurde, wieder zum Leben erweckte, worauf er über mehrere griechische Inseln, wo er die Christen besuchte, nach Jerusalem zurückkehrte. Zu Milet hatte er noch vorher einen rührenden Abschied von den Aeltesten der Gemeinde zu Ephesus genommen, ihnen Ermahnungen ertheilt und ihnen angekündigt, daß Bande und Trübsal in Jerusalem seiner warteten. »Aber, so fügte »er hinzu, ich achte dieß alles nicht, und mein Leben ist mir nicht zu »theuer, wenn ich nur meine Laufbahn und das Amt des Wortes mit »Freude vollenden kann, welches ich von dem Herrn Jesu empfangen »habe, das Evangelium der Gnade Gottes zu verkündigen.« (Apstg. 20.)

Als aber die Begleiter des Apostels, da ihnen geweissagt worden war, er würde zu Jerusalem gebunden und den Heiden überliefert werden, ihn noch unterwegs baten, nicht nach Jerusalem zu gehen, gab er ihnen die schöne Antwort: »Nicht nur mich binden »zu lassen, sondern auch zu sterben in Jerusalem, bin ich bereit für »den Namen des Herrn Jesu.«

Zu Jerusalem angekommen wurde er von den Christen mit Freuden empfangen; »er erzählte ihnen Alles, was Gott unter den »Heiden gethan, durch seinen Dienst.« Es sahen ihn aber Juden aus Asien im Tempel; diese brachten das ganze Volk in Aufruhr. Paulus wurde ergriffen, zum Tempel hinausgeschleppt und mißhandelt, bis der Oberste der Wache hinzukam, ihn mit Ketten schließen und auf die Burg führen ließ. (Apstlg. 21.)

Er begehrte nun dort die Erlaubniß, zum Volke zu sprechen, und als er diese erhalten hatte, erzählte er ihnen die ganze Geschichte seiner Bekehrung; als er aber sagte, der Herr habe ihm befohlen den Heiden zu predigen: »da erhoben sie ein lautes Geschrei und »sprachen: fort von der Erde mit einem solchen Menschen! denn er

»darf nicht länger leben.« Der Oberste ließ ihn nun wegführen, um ihn geißeln und foltern zu lassen, als aber Paulus sich auf sein römisches Bügerrecht berief, stand er davon ab. Um aber zu erfahren, warum die Juden den Paulus angeklagt hätten, ließ er am folgenden Tage den hohen Rath versammeln und den Apostel vorführen. (Apostlg. 22.).

»Da blickte Paulus den hohen Rath unerschrocken an, und »sprach: Meine Brüder! Ich habe mit gutem Gewissen vor Gott »gewandelt bis auf diesen Tag. Der Hohepriester Ananias aber »befahl denen, die neben ihm standen, ihn auf den Mund zu schlagen. »Da sprach Paulus zu ihm: dich wird Gott schlagen, du übertünchte »Wand! Du sitzest da, mich nach dem Gesetze, zu richten, und befiehlst »wider das Gesetz, mich zu schlagen? Die Umstehenden aber sprachen: »Den Hohenpriester Gottes lästerst du? Paulus (voll Demuth) »sprach: Ich wußte nicht, Brüder! daß es der Hohepriester ist; »denn es steht geschrieben: den Obersten deines Volkes sollst du nicht »lästern.« Als Paulus hierauf sprach, er sey ein Pharisäer und der Sohn eines Pharisäers, da entstand ein Streit zwischen den Pharisäern und Sadduzäern, in Folge dessen Paulus von der Partei der

Pharisäer freigesprochen wurde. »Da aber der Streit zu heftig »ward, und der Oberste besorgte, Paulus möchte von ihnen zerrissen »werden, ließ er Soldaten herabkommen und ihn aus ihrer Mitte »wegreißen und in die Burg führen. Und in der darauf folgenden »Nacht stand der Herr bei ihm und sprach: Sey getrost! denn wie »du in Jerusalem von Mir gezeugt, so sollst du auch in Rom zeugen.«

»Da es aber Tag ward, rotteten sich einige Juden zusammen »und verschworen sich, daß sie weder essen noch trinken wollten, bis »sie den Paulus getödtet hätten. Es waren aber mehr als vierzig »Männer, welche diese Verschwörung gemacht hatten.« Als der Oberste durch den Apostel, dem dies entdeckt worden war, es vernahm, ließ er ihn während der Nacht unter einer starken Bedeckung nach Cäsarea zu dem Landpfleger Felix bringen, dem er auch den ganzen Hergang der Sache berichtete. Felix stellte den Apostel vor seinen Richterstuhl; dieser verantwortete sich auch mit überzeugender Beredtsamkeit, allein er wurde in das Gefängniß gesetzt, wo er zwei Jahre lang blieb. (Apstlg. 24). Festus, der Nachfolger des Felix, verhörte ihn gleichfalls und wollte ihn, den Juden zu gefallen, nach Jerusalem bringen lassen; Paulus aber, dem die Verschwörung der Juden gegen ihn wohl bekannt war, appellirte an den Kaiser, worauf Festus zu ihm sprach: »An den Kaiser hast du appellirt, zum Kaiser sollst du gehen.« (Apstlg. 25).

Als nach einigen Tagen der König Agrippa nach Cäsarea kam, wurde ihm auf seinen Wunsch der Apostel vorgestellt. Auch hier verantwortete sich Paulus, er erzählte seine Bekehrung und sprach mit so überzeugender Beredtsamkeit, daß Agrippa zu ihm sprach: »Beinahe beredetest du mich, ein Christ zu werden.« Paulus antwortete ihm: »Wollte Gott, daß nicht nur du, sondern alle, die mich »hören, heute noch, nicht nur beinahe, sondern ganz das würden, »was ich bin, diese Bande ausgenommen.« (Apstlg. 26.) Aber wie einst Pilatus, so verschlossen auch diese Menschen ihre Augen dem himmlischen Lichte, das ihnen so hell geleuchtet hatte, ihre Herzen, von Weltsinn erfüllt und von Lastern verdorben, waren nicht empfäng-

lich für das Samenkorn der christlichen Wahrheit, das nur in reinen, unverdorbenen Gemüthern Wurzel fassen kann.

Seiner Appellation an den Kaiser gemäß wurde Paulus jetzt nach Rom geführt. Er schiffte sich mit dem heil. Evangelisten Lucas (der dieß sowohl wie die sonstige Geschichte der Apostel beschrieben hat) und mit Aristarchus aus Thessalien ein. Schon nach wenigen Tagen wurde das Schiff, da der Hauptmann gegen den Rath des Paulus zu einer ungünstigen Zeit weiter fuhr, von einem heftigen Sturme überfallen, wodurch die Reisenden genöthigt wurden, einen Theil der Ladung und sogar das Schiffgeräthe über Bord zu werfen. Der Apostel aber hatte durch sein Gebet von Gott erlangt, daß keiner aus denen, die auf dem Schiffe waren, sondern nur das Schiff zu Grunde gehen sollte. Das Schiff scheiterte auch wirklich nahe bei der Insel Malta, und alle kamen theils durch Schwimmen, theils auf Brettern und andern Trümmern des Schiffes glücklich an das Land. (Apstlg. 27.).

Auf Malta wurden die Schiffbrüchigen von den Einwohnern sehr menschenfreundlich aufgenommen. »Da nun Paulus einen Haufen »Reiser zusammenraffte und auf das Feuer »legte, kam eine Natter der Hitze wegen »hervor und hing sich an seine Hand. Wie »nun die Einwohner das Thier an seiner »Hand hängen sahen, sprachen sie zu einander: Gewiß ist der Mensch »ein Mörder, den die göttliche Rache nicht will leben lassen, da er »dem Meere entronnen ist. Er aber schleuderte das Thier in das »Feuer, und es geschah ihm kein Leid .... Da sie dieß sahen, kamen »sie auf andere Gedanken und sprachen, er sey ein Gott.«

Paulus heilte hierauf den Vater des Befehlshabers der Insel, worauf auch die übrigen Kranken herbei kamen und von ihm geheilt wurden. Nach drei Monaten fuhr Paulus mit seinen Gefährten weiter, und nachdem sie in Syracus der Hauptstadt von Sicilien gelandet und sich auch einige Tage in Puteoli bei den Christgläu-

bigen aufgehalten hatten, kamen sie endlich nach Rom, von wo ihnen die Christen schon bis weit vor die Stadt entgegen zogen.

Zu Rom berief der Apostel die Vornehmsten der Juden, besprach sich mit ihnen über die Ursache seiner Gefangenschaft, und predigte ihnen von Christus, worauf auch einige an ihn glaubten. »Er aber »blieb dort zwei Jahre lang und nahm alle auf, die zu ihm kamen, »und predigte das Reich Gottes, und lehrte von dem Herrn Jesus »Christus mit aller Zuversicht, ungehindert.« (Apstlg. 28).

Mit diesen Worten schließt die Apostelgeschichte; aber aus den Schriften heil. Kirchenväter ist es bekannt, daß Paulus zu Rom durch seinen unermüdlichen Eifer dem Evangelium die glänzendsten Siege über das Heidenthum verschafft hat.

Es gewährt uns überhaupt das Leben dieses großen Apostels das herrlichste Beispiel evangelischer Vollkommenheit, und wohl mit Recht konnte er zu den Christgläubigen sagen: »Seyd meine Nachfolger, wie ich Christi Nachfolger bin.« (I. Cor. 4. 16.) darum auch sagt von ihm der heil. Chrysostomus: »Ich glaube, daß dieser Mann alle Tugenden in sich vereinigt und vollbracht hat;« und an einer andern Stelle: »Paulus, der Apostel und Lehrer der Völker,

ist ein irdischer Engel und ein himmlischer Mensch.« Von welcher Seite wir auch das Leben und Wirken des großen Weltapostels betrachten mögen: überall sehen wir an ihm die schönsten Tugenden, sehen, wie er so ganz in Christus und für Christus lebte. Christus war sein Denken und Wollen, sein Reden und Handeln, sein Leben und Wirken. »Ich habe mir vorgenommen, so schreibt er an die »Christgläubigen, nichts unter euch zu wissen, als Jesum Christum, »und zwar den Gekreuzigten« (I. Cor. 2. 2.); »ich achte Alles für »Abfall, damit ich Christus gewinne« (Phil. 3. 8.); »Christus ist »mein Leben und Sterben ist mir Gewinn.« (Phil. 1. 21.) Er war so ganz erfüllt von Liebe zu seinem Heilande, daß er voll Begeisterung ausrufen konnte: »Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? »Trübsal? oder Angst? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? »oder Verfolgung? oder Schwert? .... In allem diesem überwinden »wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin versichert, »daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürsten, noch Mächte, »weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Stärke, weder Höhe »noch Tiefe, noch irgend ein anderes Geschöpf uns zu scheiden ver»mag von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserm Herrn.« (Röm. 8. 35—39.) Das Kreuz Christi war sein einziger Ruhm; »Es sey fern von mir, so schreibt er, mich zu rühmen, als allein »in dem Kreuze unsres Herrn Jesus Christus, durch welchen mir die »Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt.« (Gal. 6. 14.) Und welchen Eifer hat er bewiesen, das Wort vom Kreuze auszubreiten, das Evangelium, die Lehre des Gekreuzigten, überall zu verbreiten! Sein ganzes Leben von seiner Bekehrung an war ja ein fortwährendes, thätiges Wirken in der Ausbreitung und Befestigung des Christenthums, unermüdet durchreisete er fast alle Gegenden von Griechenland und Kleinasien, und überall errichtete er neue Gemeinden, überall hinterließ er die herrlichsten Früchte seiner apostolischen Wirksamkeit. Ueberdieß hat er auch, und zwar von allen Aposteln am meisten, durch inhaltreiche Schriften zur Befestigung des Evangeliums beigetragen, vierzehn Briefe hat er theils an christliche Gemeinden,

theils an einzelne seiner Jünger geschrieben, und diese Briefe sind, nach dem heiligen Evangelium, unstreitig der ehrwürdigste und schätzbarste Nachlaß, das kostbarste Denkmal der apostolischen Zeit, welches unsre heil. kathol. Kirche mit den übrigen heiligen Schriften besitzt. In ihnen ist alles enthalten, was von Christus und den übrigen Aposteln gelehrt und vorgeschrieben worden; sie sind gleichsam eine Ergänzung und Auslegung dessen, was Christus gelehrt hat, und man kann sie mit Recht als das andere Evangelium des von den Todten auferstandenen Heilandes ansehen, denn der Apostel lehrte, wie er selbst versichert, nichts Anderes, als was er von dem in die ewige Herrlichkeit eingegangenen Herrn Jesus Christus gelernt hatte. Darum sagt auch von ihm mit Recht der heil. Hieronymus: »Paulus, das Gefäß der Auserwählung, ist eine schallende Posaune des Evangeliums, der Löwe Juda, ein Strom christlicher Beredtsamkeit, der mehr durch Bewunderung als durch Worte zur Betrachtung der verborgensten, allen vorigen Jahrhunderten unbekannten Geheimnisse des christlichen Glaubens hinreißt, und in den Abgrund der göttlichen Weisheit einführt; so oft ich ihn lese, glaube ich, nicht Worte, sondern Donner zu hören.«

Und welche Leiden, welche Verfolgungen, welche Beschwerden und Widerwärtigkeiten hat der Apostel für den Namen Jesu und für die Ausbreitung Seines Evangeliums erduldet! Zeigt uns ja seine Geschichte, daß sein ganzes Leben fast eine ununterbrochene Reihe von Mühseligkeiten und Leiden war, die ihm seine apostolischen Arbeiten bereiteten, und doch freute er sich über diese Leiden, weil er sie für Christus erduldete.

Als ein wahrer Jünger Jesu und durchdrungen von dem Geiste seines Meisters zeigte er auch überall eine eben so große Liebe gegen seine Mitmenschen. War ja doch, außer seinem Eifer für die Ehre Gottes, das Heil seiner Brüder der einzige Beweggrund, der ihn zu seinen apostolischen Arbeiten beseelte, allen predigte er das Evangelium, und zwar unentgeldlich, da er durch seiner Hände Arbeit seinen Unterhalt verdiente. Er sagt von sich selbst aus: »Obgleich

»ich von Allen unabhängig bin, so habe ich mich doch Allen zum »Knechte gemacht, um mehrere zu gewinnen... Ich bin Allen Alles »geworden, damit ich Alle selig mache.« (I. Cor. 9.) Ja er wünschte sogar selbst verworfen zu werden, um seine Brüder retten zu können. (Röm. 9.)

Und bei allen diesen erhabenen Tugenden, bei den großen Gnaden, womit ihn der Herr auszeichnete, von dem er himmlischer Erleuchtungen gewürdigt und sogar, wie er selbst sagt, bis in den dritten Himmel entzückt worden war, rühmt er sich doch, voll der tiefsten Demuth, bloß seiner Schwachheit, ja er sagt von sich selbst: »Ich »bin der Geringste unter den Aposteln, ich bin nicht werth, ein Apostel »zu heißen, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Doch durch »Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und Seine Gnade war an »mir nicht vergeblich, denn ich habe mehr gearbeitet, als sie alle; »doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist.« (I. Cor. 15. 9. und 10.)

ohl mußte er, der also in seinem ganzen Leben so ganz in Vereinigung mit seinem Heilande und nur für Ihn gelebt hatte, daß er von sich selbst aussagen konnte: »Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir« (Gal. 2. 20.) — auch mit heißer Sehnsucht seinem Tode und seiner völligen Vereinigung mit dem Heilande entgegen sehen, und gewiß aus seiner innersten Seele war der Wunsch hervorgegangen, wo er spricht: »Ich verlange aufgelöst zu werden, und bei Christus zu seyn.« (Phil. 1. 23.)

Dieser Wunsch ward ihm endlich gewährt. Nachdem er, alten Ueberlieferungen gemäß, noch einmal freigelassen, verschiedene apostolische Reisen gemacht und sogar bis nach Spanien gekommen war, kehrte er endlich nach Rom zurück, wo er in der Christenverfolgung unter dem grausamen Kaiser Nero ergriffen und, nach einer Gefangenschaft von neun Monaten, für die Wahrheit des Christenthums durch das Schwert hingerichtet wurde, an demselben Tage, wo sein

großer Mitgenosse Petrus den Martertod erlitt. Auf dem Platze, wo Paulus enthauptet worden war, sind, der Ueberlieferung nach, drei Quellen entsprungen, die noch heut zu Tage fließen. So waren an ihm in Erfüllung gegangen die Worte, die er seinem Jünger Timotheus geschrieben hatte: »Ich habe den guten Kampf »gekämpft, die Laufbahn vollendet, den Glauben bewahrt. Nun »wartet meiner die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der »gerechte Richter, geben wird an jenem Tage; nicht aber allein mir, »sondern auch allen, die Seine Ankunft lieben.« (II. Tim. 4. 7 und 8.)

O Gott, der Du die Menge der Völker durch die Predigt des h. Apostels Paulus gelehrt hast, wir bitten Dich, verleihe uns, daß wir, die wir seinen Geburtstag feiern, seine Fürbitte bei Dir erlangen mögen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.